Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der
Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 135. Abendblatt. Mittwoch, den 21. März. 1866.

Deutschland.

Berlin, 20. März. Se. Maj. der König werden an Allerhöchstihrem Geburtstage die Gratulation der hier anwesenden aktiven Generale, sowie der zur Disposition stehenden und der inaktiven Generale, so weit letztere es wünschen sollten, im Königlichen Palais hierselbst um 11 Uhr entgegen nehmen, wozu die genannten Herren sich um 10¾ Uhr im Palais versammeln. Der Anzug hierbei ist der Parade-Anzug mit Ordensband und Schärpe.

— Der Ober-Bürgermeister Grabow zu Prenzlau ist der an ihn ergangenen Aufforderung in Betreff der Einsendung der zu den Akten gehörenden Schriftstücke nachgekommen. Zu denselben gehörte übrigens auch der Schriftwechsel in Betreff der Uebergabe des Hauses nach dem Eintritt der letzten Vertagung. Bei diesen Piecen konnte selbstverständlich die Fiktion von „Privateigenthum" nicht aufgestellt werden.

— Die Zahl der Studirenden der evangelischen Theologie auf den preußischen Universitäten belief sich nach einer Uebersicht des Stiehl'schen Centralblattes im Wintersemester 1865—66 auf 1008 (18 mehr als im Sommersemester 1865). Von diesen kamen auf Berlin 372, auf Halle 364, auf Königsberg und Breslau je 98, auf Bonn 56, auf Greifswald 20. Die katholische Theologie studirten 667 (48 mehr als im Sommersemester 1865), und von diesen kamen auf Münster 281, auf Bonn 215 und auf Breslau 171. Die Anzahl der evangelisch-theologischen Lehrer auf allen preußischen Fakultäten betrug 57, nämlich 33 ordentliche, 15 außerordentliche Professoren, 9 Privatdozenten (davon 6 auf Berlin); die Zahl der katholisch-theologischen Lehrer betrug 24. — Die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden in diesem Semester betrug 6077 (231 mehr als im Sommersemester 1865) und die Zahl sämmtlicher akademischer Dozenten 559.

— Die bisherige Abstandnahme von Rüstungen in Preußen erklärt die „Z. C." dadurch, daß nach Ansicht der preußischen Regierung der Verlauf der schleswig-holsteinschen Sache nie den Kern der österreichischen Ehre berühren, also auch nicht Oesterreich zum Kriege nöthigen könne. Bei dieser Frage komme weder die Integrität der preußischen, noch diejenige der österreichischen Monarchie ins Spiel, Oesterreich drohe keine Gebietsverletzung. Preußens Bemühen, die Frage zu lokalisiren, sei bisher von Erfolg gewesen; Oesterreichs Rüstungen seien aber ein Symptom, welches Zweifel erregen müsse, ob bei Wiener Staatsmännern die wünschenswerthe Ruhe der Auffassung vorwalte. An die preußische Regierung werde daher die Verpflichtung herantreten, ihrerseits gegen einen Coup auf der Hut zu sein und an Stelle ihrer bisherigen Gelassenheit eine größere Bereitstellung der Kräfte in Scene zu setzen.

— Wenn es einerseits richtig ist, sagt die „Z. C.", daß dem preußischen Gouvernement keine Aeußerung britischer Besorgnisse zugegangen ist, so dürfte andererseits das Wiener Kabinet bereits einige Manifestationen des Alarmes fremder Mächte empfangen haben. Die heutige Situation erinnert an das Jahr 1859, wo ebenfalls die österreichische Regierung durch die europäischen Mächte vor der Verübung einer Aggression gewarnt wurde. Die Lage der Dinge läßt nur Vermuthungen zu, aber es sieht fast so aus, als gedenke man dieses Mal den Vorwurf der Aggression dadurch zu meiden, daß man den ersten Schritt auf neutrales, etwa auf Königlich sächsisches Gebiet macht. Ja, es scheint fast, als ob das Dresdener Ministerium in die Absichten des Wiener Kabinets eingeweiht sei. Falls Oesterreich jenen Schritt thäte, würde Preußen zu erwägen haben, ob es nicht im Interesse der Vertheidigung gezwungen wäre, seine Truppen ebenfalls auf sächsischem Gebiet Position nehmen zu lassen. Die Entwickelung liefe also darauf hinaus, daß ein neutraler Staat für die politischen Gesichtspunkte des Wiener Kabinets zu büßen hätte. Würde es aber bei der Mitleidenschaft dieses einen Bundesstaates bleiben? „Will man den Frieden sichern," sagt schließlich die „Z. C.", „will man zur Wahrung des Gewissens und der Interessen eine Instanz errichten, vor welcher die Schwierigkeit ausgeglichen werden könnte, so würde dies am besten eine große Fürsten- und Völker-Konferenz Deutschlands sein, welche die schleswig-holsteinsche Frage zu erwägen hätte."

— In Betreff der Bundesreformfrage wird dem „N. A. B." versichert, daß Preußen das Anerbieten mache, im Kriegsfalle den Bundesstaaten Garantie für ihren Besitzstand zu leisten, unter der Bedingung, daß die diplomatische Vertretung und die militärische Oberleitung an Preußen übertragen werden.

— Bei den letzten zu Wien stattgefundenen Berathungen ist, wie die „Zeidl. Corr." erfahren haben will, auch die Frage erörtert worden, ob Oesterreich im Falle der Gefährdung seiner holsteinschen Position die Einmischung der Pariser Konferenz anrufen solle. „Anfänglich", sagt das genannte Blatt, „machte sich gegen einen solchen Ausweg keine Abneigung bemerklich, bis der Einwand erhoben wurde, daß, sobald Oesterreich den Versuch mache, die Konferenz mit einer den Donaufürstenthümern fern liegenden Frage zu beschäftigen, Italien dies Beispiel nachahmen und sofort das Schicksal Venetiens auf die Tagesordnung bringen würde. Dieser Einwand schlug durch und es wurde beschlossen, die Entwickelung der bevorstehenden Phase des Konfliktes auf deutschen Boden zu beschränken.

— Morgen (am Geburtstage des Königs) ist Abends 8½ Uhr im Königlichen Palais Soirée mit Theater-Vorstellung, zu welcher der gesammte Königliche Hof, die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, die fremden Gäste, die Botschafter Englands und Frankreichs, die Minister mit ihren Gemahlinnen und Töchtern, die Generale der Infanterie und Kavallerie und die Generale der Garde geladen sind.

— In der Nähe von Berlin wird demnächst auf Anregung eines landwirthschaftlichen Vereins mit der Gründung einer Ackerbauschule vorgegangen werden, in welcher Knaben von 16 bis 18 Jahren theoretisch und praktisch die Ausbildung in der Landwirthschaft, und zwar in zweijährigem Kursus, erhalten sollen. In Süddeutschland, namentlich in Würtemberg, haben sich die Ackerbauschulen bis jetzt sehr gut bewährt.

— Der Civil-Gouverneur in den Elbherzogthümern, v. Zedlitz-Neukirch, hat am Sonntag Abend Berlin wieder verlassen.

— Das „Neisser Sonntagsblatt" meldet aus Neisse vom 18. März: „Nach einer gestern der „Schles. Ztg." zugegangenen Nachricht soll die Börse in Berlin durch ein Gerücht, betreffend die Armirung der schlesischen Festungen, verstimmt sein. In unsrer Festung ist aber von einer Armirung nichts bekannt."

Aus **Danzig** meldet die dortige Zeitung die, wie es scheint, wegen strafbaren Bankerotts erfolgte Verhaftung des bekannten Kommerzienraths Behrend, dessen zweiter Konkurs kürzlich durch Akkord beendigt wurde. Der Nachricht ist hinzugefügt: daß Behrend gegen Kautionsbestellung wieder entlassen worden sei.

Aus dem Kreise Strasburg wird berichtet: Vor längerer Zeit hat noch vor dem Kreisgericht Strasburg die Verhandlung einer Untersuchung wider unsern früheren Landrath von Young stattgefunden. Derselbe befand sich einstmals in einer Restauration zu Lautenburg als Gast, und fühlte sich durch das Benehmen von zwei anderen Gästen, eines Konditors aus Lautenburg und eines Lehrers aus der Umgegend, veranlaßt, in seiner Eigenschaft als Landrath deren Verhaftung zu veranlassen. Wegen derselben hatte der Staatsanwalt Anklage erhoben, weil sie rechtswidrig vorgenommen sein sollte. Zur Verhandlung war Hr. von Young nicht erschienen; er hatte dagegen wieder eine Vertheidigungsschrift eingeschickt und diese vorher an zwei Zeugen mitgetheilt. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gefängnißstrafe von vier Monaten, der Gerichtshof sprach ihn jedoch frei.

Dresden, 19. März. Das offizielle „Dresdener Journal" schreibt: „Ein hiesiges Blatt brachte unlängst die Nachricht, der preußische Gesandte in Dresden solle im Namen seiner Regierung die Erklärung abgegeben haben, daß für den Fall eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich seine Regierung die gewünschte Neutralität Sachsens respektiren werde, und in Folge dessen sei die schon angeordnet gewesene Mobilisirung der sächsischen Armee sistirt worden. Ein Leipziger Blatt, welches diese Notiz erwähnt, spricht zugleich, obschon mit dem Ausdruck des Zweifels, von einer ernsten Drohung, die Graf v. Bismarck dem sächsischen Gesandten, Grafen v. Hohenthal in Berlin, mit besonderer Bezugnahme auf die sächsische Presse ausgesprochen haben soll. Beide Nachrichten beruhen vollständig auf Erfindung. (Hier wird also nicht bestritten, daß die sächsische Armee mobilisirt werde, sondern nur das wird dementirt, daß die Mobilisirung sistirt worden sei.)

Vom **Main,** 16. März, wird dem „Nürnb. Korresp." geschrieben: Dem Vernehmen nach sind neuerlichst die diplomatischen Vertreter Preußens an mehreren deutschen Staaten durch eine Depesche des Grafen Bismarck angewiesen worden: bei den Regierungen, bei welchen sie beglaubigt sind, Vorstellungen wegen der unziemlichen Schreibweise, die von gewissen Preßorganen Preußen und seinen Staatsmännern gegenüber fortwährend in Anwendung gebracht werde, zu erheben.

München, 19. März. Noch ist kein Kultus-Minister ernannt. Allein es soll jetzt feststehen, daß der interimistische Vertreter, Herr v. Ringelmann, keinenfalls definitiv für diesen Posten ausersehen ist.

Wien, 18. März. Der Kaiser erschien heute zu Pferde in der großen Allee des Nobelpraters, gegen seine Gewohnheit von sämmtlichen anwesenden Erzherzogen begleitet. Das dichtgedrängte Publikum grüßte ihn eifrig und er dankte kurz und flüchtig und sah noch ernster als gewöhnlich drein. Die Kaiserin war nicht im Prater; sie hat sich seit der Rückkehr aus Ofen wenig sehen lassen und gilt wieder für leidend. Es geht das Gerücht, sie wolle im Frühling wieder eine Reise ins Ausland antreten. — Die kriegerischen Gerüchte sind im raschen Wachsen begriffen, und es ist ein bedenkliches Zeichen, daß die öffiziösen Blätter den strengsten Auftrag erhalten haben, nichts auf eigene Hand zu schreiben und sich der größten Mäßigung zu befleißigen. Ueber die Königl. preußische Ordre vom 11. d. (gegen die augustenburgischen Agitationen in Schleswig) finden wir in ihnen daher nur wenig oder nichts von Bedeutung. Die öffiziöse „C. Oesterreich. Ztg." wagt sich indeß heute doch bis zu dem Satze: „Oesterreich gestattet, weil die unbedingte Läugnung und Ausschließung jedes Rechtes eines Dritten schon einfach das Definitivum sein würde, eben jedem Rechte (in den Herzogthümern), nach seiner Verwirklichung zu ringen." Dies ist allerdings ein Gegensatz zu der preußischen Auffassung vom Dominate über die Herzogthümer, wie er nicht stärker gedacht werden kann, und das öffiziöse Blatt hat damit, so mäßig es sich in der Form zeigt, einen neuen Strom Oeles in das Feuer gegossen. Wenn mich nicht alle Zeichen trügen, ist, wenigstens in unserm auswärtigen Amte, oder doch bei den leitenden Unterchefs desselben, ein fester Entschluß, jede Annäherung an Preußen zu vermeiden, vorhanden. Man hofft, Preußens Gegnerschaft im Hinblick auf Frankreichs Freundschaft ertragen zu können. Der französische Botschafter hat jetzt täglich Konferenzen mit dem Grafen Mensdorff und man spricht ganz ernsthaft davon, daß in diesen Zusammenkünften ein österreichisch-französischer Vertrag ausgearbeitet würde, der die Stellung Oesterreichs zu Neu-Italien regeln und unserer Politik in der orientalischen Frage eine neue Richtung geben würde. Mit dem herzlichen Empfang, den jüngst unser Kaiser dem russischen Großfürsten Nicolaus zu Theil werden ließ, würde dies allerdings schlecht zusammenpassen. Andrerseits aber wird darauf hingewiesen, daß Benedek, falls der Konflikt mit Preußen seine äußerste Konsequenz erreiche, in Italien abkömmlich werden könne und nach Holstein (?) gehen werde, woraus hervorgeht, daß man Frankreichs Intervention in Italien zu Gunsten der Fortdauer des Friedens sicher erwartet. — In unserm großen Arsenal, welches bekanntlich einen Ort für sich selbst bildet und mehr Einwohner aufnehmen kann, als manche Stadt, wird jetzt Tag und Nacht gearbeitet.

— Es stellt sich jetzt deutlich heraus, daß die Excesse in Böhmen keine nationalen Motive haben, sondern eine Folge des furchtbaren Elends in den westlichen Bezirken sind, in welchen das Tagelohn eines Schmiedes z. B. bereits auf 20 Neukreuzer (4 Silbergroschen) täglich gesunken war. Die deutschen Proletarier nahmen an dem Tumulte und an der Judenverfolgung eben so Theil, wie die czechischen, und der erste Jude, der todtgeprügelt worden ist, fiel in deutscher Umgebung.

— Der offiziöse Korrespondent der „Börsenhalle" sagt, er könnte nichts Anderes annehmen, als daß Preußen entweder nur dann in den vollständigen Besitz der Herzogthümer gelangen werde, wenn Oesterreich entweder unglücklich Krieg geführt haben wird, oder aber Umstände eintreten, welche Oesterreich nicht einmal dazu kommen lassen, einen Krieg zu führen. Einstweilen sei von solchen Umständen keine Spur vorhanden, und somit wäre Oesterreich darauf vorbereitet, für die Politik, welche es verfolgt, auch auf anderen als diplomatischen Wegen einzutreten. Man spreche davon, daß General v. Benedek im Kriegsfalle zum österreichischen Oberbefehlshaber ausersehen sei.

— Die offizielle „Wiener Abendpost" schreibt: Bezüglich des von der „Presse" mitgetheilten Telegramms aus Pest über den anbefohlenen Abmarsch eines beträchtlichen Theiles der dortigen Garnison nach Böhmen sind wir in der Lage, zu erklären, daß es sich hier nur um eine der gewöhnlichen, alljährlich vor sich gehenden Dislokationsveränderungen einzelner Truppenabtheilungen handelt. — Von der böhmischen Grenze, 16. März, wird der „Allgemeinen Zeitung" geschrieben: „Die Truppen-Konzentrationen haben ihren Anfang genommen. Schon in den nächsten Tagen werden mehrere Truppenkörper aus den südlichen Provinzen erwartet. Die in Galizien stehenden Regimenter haben den Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten. Die Jägerbataillone sind auf den Kriegsfuß gestellt. Die Ausschreibungen von Pferdelieferungen werden in den nächsten Tagen erfolgen. Es sind 40,000 Pferde erforderlich. General Clam-Gallas erhält den Oberbefehl über die hiesigen Korps. Sobald die Armee aber aufgestellt wird, übernimmt FZM. Benedek den Oberbefehl. Auch aus Sachsen sind Nachrichten über militärische Vorkehrungen eingetroffen. Die Festung Königstein wird armirt (das „grüne Gewölbe" soll bereits gepackt sein)." Ebenso wird dem Blatte aus Salzburg, 16. März, mitgetheilt: „Die hier garnisonirende Division des Radetzky-Husaren-Regiments hat heute Nacht auf telegraphischem Wege Befehl erhalten, sich marschbereit zu machen. Wie ich vernehme, ist ein gleicher Befehl auch den übrigen in Wels, Lambach, Linz und Enns stationirten Abtheilungen des genannten Husaren-Regiments zugegangen, und es wird von gut unterrichteter Seite die Ansicht ausgesprochen, daß diese Truppe bestimmt ist, ein im nördlichen Theil des Reiches gelegenes österreichisches Korps zu verstärken. — Aus Czernowicz vom 12. März wird gemeldet: Dem Vernehmen nach haben die meisten der in der Bukowina liegenden Regimenter Marschbefehl erhalten. Das Ziel ist in dem Marschbefehl nicht genannt.

Ausland.

Paris, 18. März. Man schreibt der „Kr.-Z." aus Paris: In einigen Tagen wird bei Dentu eine politische Broschüre unter dem Titel lettres á Mr. le comte de **Bismarck** vom Stapel laufen. Ein flüchtiger Blick, den ich in ein Stück Probebogen werfen konnte, hat hingereicht, um mich davon zu überzeugen, daß die Schrift eine schwülstige Deklamation gegen Preußen und den Grafen Bismarck ist. Oesterreich sei der eigentliche Repräsentant Deutschlands, dem übrigens zwischen der mächtigen lateinischen und slavischen Race die Rolle der Bescheidenheit und der Ruhe zu Theil geworden sei, aus der herauszutreten es sich hüten möge. Das ist Alles, was ich Ihnen schon heute über die Broschüre sagen kann. Der pseudonyme Verfasser hatte schon im vorigen Jahre sein Müthchen an der „feudalen Partei" in Preußen in einer Broschüre, die kaum beachtet wurde, zu kühlen gesucht. Der Mann soll ein Preuße sein.

Turin, 15. März. Die Stimmung auf der Halbinsel ist von einer ziemlich friedlichen, plötzlich in eine höchst kriegerische umgeschlagen. Die Aktions-, oder besser gesagt, die republikanische Partei ist durch die Wahl Mazzinis zu Messina und des andern ehemaligen Triumvirn Aurelio Saffi in Forli kühner geworden als je; ihre Losung ist: Krieg gegen Oesterreich und zwar bis zum Messer — fine to the Knife, wie Cavour sich einst gegen Lord Clarendon ausdrückte. Der kommende 19. März, der Josephstag und somit der Namenstag Mazzinis und Garibaldis ist zu einem allgemeinen Meetingstag der Republikaner auserkoren, und wir werden wohl dicke Dinge zu hören bekommen. Die Regierung ist übrigens auf ihrer Hut. Die gemäßigte Partei möchte gerne Oesterreich zu einem Bündniß mit Frankreich, England und Italien verlocken. Auf diese Weise soll ihm der Erwerb der Donaufürstenthümer gesichert werden, versteht sich gegen ein Abtreten Venetiens. Sehr schnell gerechnet, doch nicht so leicht abgemacht!

— Das hiesige Munizipium hat die gute Stadt Turin noch nicht genug mit Schulden überhäuft. Dasselbe hat die Uebernahme des vierten italienischen National-Freischeßens beschlossen, welches die Stadt Bologna aus Gründen der Sparsamkeit glaubte ablehnen zu müssen, und hat zu den Bau- und Dekorationskosten die Summe von 40,000 Frcs. ausgeworfen. Wir habens ja.

Kopenhagen. Im Landsthing hat Oberlehrer Sick folgende Interpellation an den Konseils-Präsidenten angekündigt: Gedenkt die Regierung durch Veränderungen in der Gesetzgebung

über das Indigenatsrecht Anstalten zu treffen, um die Gefahren für die Nationalität des Landes zu entfernen, welche durch die Einwanderung Fremder entstehen können?

Stockholm, 17. März. Im Plenum des Bürgerstandes entstand dieser Tage eine längere lebhafte Diskussion, die Todesstrafe betreffend, in Folge des Bedenkens des Gesetz-Ausschusses über einen Antrag, daß alle in den Gesetzen unseres Landes vorhandenen Verordnungen über die Todesstrafe während einer Zeit von zehn Jahren suspendirt werden sollen. Man hört, daß keiner der Redner die Beibehaltung der Todesstrafe in unsrer Gesetzgebung befürwortete. Nur traten die meisten Juristen dieses Standes gegen den vorliegenden Antrag auf, den sie formwidrig erklärten, indem bestehende Gesetze, bis zu ihrer Aufhebung, nicht anders als durch Königl. Gnade suspendirt werden könnten. Da der Bauernstand schon auf dem letzten Reichstage die Abschaffung der Todesstrafe beschlossen hatte, so wurde vorgestern Abend, wo jener Antrag auch dort zur Tagesordnung gehörte, derselbe ohne Diskussion angenommen.

Pommern.

Stettin, 21. März. Am 16. d. Mts. ist der Kaufmann Dünnwald in Berlin, welcher während einer Reihe von Jahren in sämmtlichen Zweigen des Versicherungswesens thätig ist, auf Veranlassung der Königl. Regierung für die Revision des Geschäftsbetriebes von Assekuranz-Gesellschaften durch das Königl. Stadtgericht vereidigt worden. — Dem Vernehmen nach wird es sich zunächst um eine Prüfung der Verhältnisse der Pommerschen Mühlen-Assekuranz-Sozietät handeln.

— In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten empfahl die Kommission für Neubesetzung der Stadtschulrathstelle die Wiederwahl des Herrn Schulraths Alberti. Bei einer vorläufigen Abstimmung, die natürlich nicht entscheidend ist, soll Herr Schulrath Alberti 10, Herr Dr. Balsam, Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, 35 Stimmen erhalten haben.

— Da das Pferdefleisch hier so schnell beliebt geworden ist, soll auch auf der Lastadie eine Pferdeschlächterei eröffnet werden.

— Der Kreis-Sekretär Schellin in Ueckermünde ist zum Königl. Domänen-Rentmeister in Torgelow ernannt worden. — Der Kreis-Baumeister Schumann zu Pasewalk ist zum Königl. Bau-Inspektor ernannt und demselben die Bau-Inspektorstelle zu Schleusingen verliehen worden.

— Der bereits wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter S. aus Bredower Antheil packte sich vor einigen Tagen von einem Klosterhof Nr. 22 haltenden Torfwagen etwa 50 Stück Torf in einen Sack und entfernte sich damit. Als ihm von der Eigenthümerin des Torfes aus dem Fenster nachgerufen wurde, wo er mit dem Torf hin wolle, stellte er denselben auf den Hausflur Nr. 18 und ging davon. Der Polizei gegenüber entschuldigt er sich damit, daß er ja nur kleinere Stückchen genommen habe, welcher gemüthliche Einwand ihn wohl nicht vor Strafe schützen wird.

— Zwischen dem Neuen Thore und der Chaussee ist der Damm so tief ausgefahren und voller Löcher, daß beladene Fuhrwerke Gefahr laufen, Rad oder Achse zu brechen. Gleichzeitig ist der Sommerweg durch aufgefahrene Schutthaufen unwegsam gemacht. Schleunigste Hülfe ist hier dringend geboten.

— (Stadtverordneten-Sitzung am 20. März.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsteher, Hr. Saunier, des verstorbenen Mitgliedes, Herrn Picht's, der seit Emanation der rev. Städteordnung, seit 1853, der Versammlung angehört und dem diese vor wenigen Jahren die größte Anerkennung, welche sie zu gewähren vermöge, zu Theil werden ließ, indem sie ihn zum Stadtrath erwählte. Wenngleich er diese Wahl wegen seiner vielseitigen Geschäfte ablehnen mußte, so habe er doch zu jeder Zeit das wärmste Interesse für alle in der Versammlung vorgekommenen städtischen Angelegenheiten, z. B. neuerdings bei der projektirten Anlage des Güterbahnhofes, bethätigt. Auf den Vorschlag des Vorstehers, den Verstorbenen, wie im Leben so auch nach seinem Tode, zu ehren, erhebt sich die Versammlung von ihren Sitzen. — Der Magistrat ersucht die Stadtverordneten, sich recht zahlreich an der, am 22. d. Mts. im Kasino-Lokal stattfindenden Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs zu betheiligen. — An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Lethe wird auf den Vorschlag der Armen-Direktion Herr Gramtz zum Armenpfleger gewählt. — Für die bei Errichtung von dritten Mädchenklassen an der Oberwiekschen und Neu-Torneyschen Schule anzustellenden beiden Lehrerinnen wird ein jährliches Gehalt von je 30 Thlr. bewilligt; ebenso wird die Erhöhung des Gehaltes der Lehrerinnen Stolle und Krüger von 25 auf 30 Thlr. und der Lehrerin an der Schifffahrtsschule von 50 auf 60 Thlr. genehmigt. — In Folge des in der vorigen Sitzung gefaßten Beschlusses hat die Finanz-Kommission über die Rentabilität des Theerschuppens auf dem Rathsholzhofe Information eingezogen. Nach derselben sind, nach 5jährigem Durchschnitt, 11 Remisen für jährlich 459 Thlr. vermiethet, eine zwölfte, zum Miethswerthe von 40 Thlrn., ist zur Aufbewahrung arrestirter Effekten bestimmt. Die Böden bringen jährlich ca. 120 Thlr., so daß sich der Gesammtertrag auf etwa 621 Thlr. beläuft. Nach Abrechnung der jetzt 50 Thlr. betragenden, später, bei feuersicherem Dache, billigeren Feuerversicherungs-Prämie, werden die Zinsen des ursprünglichen Anlage-Kapitals vollständig gedeckt; auch steht eine Erhöhung der Einnahme dadurch in Aussicht, daß künftig nicht mehr für die Tonne Theer, ob sie einige Tage, oder ein Jahr lagert, immer nur 2 Sgr. bezahlt, sondern daß die Miethe nach der Dauer der Lagerung berechnet werden soll. Nach diesen Ermittelungen beantragt die Finanz-Kommission und bewilligt die Versammlung, die zur Herrichtung eines feuersicheren Pappdaches auf dem qu. Theerschuppen veranschlagten 1550 Thlr. — Der Antrag, die Wahl der Mitglieder der neu zu bildenden Bau- und der Oekonomie-Deputationen heute auszusetzen und in besonders anzuberaumenden Sitzungen der vier Abtheilungen zu bewirken, wird abgelehnt und beschlossen, diese Wahl noch heute, am Schlusse der öffentlichen Sitzung, vorzunehmen. — In der Rückäußerung des Magistrats wegen des Jagetenffel'schen Kollegiums wird es für nöthig erachtet, erst den Erfolg der beschlossenen Aenderung des Statuts, wonach jetzt von den Alumnen nicht mehr die Verpflichtung zum Besuch einer Universität, sondern nur zum Abiturienten-Examen verlangt werden soll, — abzuwarten und darauf hingewiesen, daß alle 24 Kollegianer freie Wohnung und Heitzung, 9 davon auch Freitische und alle, durch das Lehrer-Kollegium, Freischule erhielten. Der Referent, Herr Professor Schmidt, bemerkt erläuternd hierzu, daß das Marienstift mehrere Freitische und Freischule gewähre und daß statutenmäßig bei allen Benefizien stets Stettiner Kinder, bei gleicher Würdigkeit, den Vorzug vor Fremden haben. — Der Hauptlehrer Müller hat wegen seines Alters das Amt als Schiedsmann für die Oberwiek abgelehnt und wird heute dazu der Justiz-Aktuarius Schröder gewählt. — Die Ausleihung von 3000 Thlr. aus der Johannisklosterkasse auf das Grundstück des Schlossermeisters Schwartz, Pelzerstraße, zur ersten Stelle wird genehmigt. — Auf den Vorschlag des Magistrats ist die Versammlung damit einverstanden, daß die beiden Brunnen in der Mönchenstraße und am Krautmarkt eingehen. — Zu der Verpachtung von 20 Morgen der Saalfeldschen Ackerparzelle an den Holzhändler Thiemann für dessen Meistgebot von 7 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. pro Morgen wird der Zuschlag ertheilt, ebenso zu dem Verkauf der Baustelle Nr. 8 im Bauviertel Nr. 1 auf der Silberwiese von 144 □Ruthen an Herrn Kolbe für 15 Sgr. pro Ruthe. — Schließlich wurde in den 4 Abtheilungen die Wahl der vorerwähnten neuen Kommissionen vorgenommen. In die Bau-Kommission wurden gewählt: die Stadtverordneten Herr Fuchs, Cabrw, F. W. Schultz, Petsch, Dreyer, Bachstein, Rohleder und Kaseburg, und als Bürger-Deputirte Herr Leo Wolff, Ob.-Lieutenant Schneider, Wergien und Rabbow; in die Oekonomie-Deputation: die Stadtverordneten Herr Reimarus, Winkelsesser, Kreich, Köhler, Springborn, Recke, Höpfner und Jacob, und als Bürger-Deputirte: Herr Eichstädt, Franz Meyer, Warsow und Völker.

— (Stadt-Theater.) Gestern Abend, zum Benefiz für Frl. Frey: „Die Zauberflöte, ein Singspiel in zwei Aufzügen von Emanuel Schikaneder. Die Musik ist von Mozart" — wie der Wiener Theaterzettel im Jahre 1791, dem Geburtsjahre der Zauberflöte und dem Todesjahre ihres Schöpfers, diese Oper zuerst ankündigte. Bei Schikaneders wunderlichem Text läßt sich bei aller metrischen und dialogischen Unbeholfenheit doch nicht leugnen, daß sich eine recht poetische Grundidee durch das phantastische Gewebe hindurchzieht. Die volksthümlichen Melodien in der Zauberflöte, besonders die Lieder des Papageno, den er selber sang, soll Schikaneder dem Komponisten zum Theil angegeben haben, indem er sie ihm vorträllerte. — Mozart schrieb in seinem Sterbejahre außer der Zauberflöte noch den Titus und seinen Schwanengesang: Das Requiem. Dies ist um so mehr zu bewundern, wenn man erfährt, wie viel Mozart außerdem noch arbeiten mußte, um für seine Familie das liebe tägliche Brod herbeizuschaffen — und doch fehlte dies Brod gar häufig auf seinem Tische. Er schreibt selbst: „Ich habe so viel zu thun, daß ich oft nicht weiß, wo mir der Kopf steht. Der ganze Vormittag bis 2 Uhr geht mit Lectionen hin, dann essen wir. Nach Tische muß ich doch eine kleine Stunde meinem armen Magen zur Digestion vergönnen. Dann ist der einzige Abend, wo ich etwas schreiben kann, und dieser ist nicht einmal sicher, weil ich öfters zu Akademien gebeten werde!" Als Mozart starb, hinterließ er seiner zärtlich geliebten Familie — nur Schulden. Sein Honorar für eine große Oper, wie „Belmonte und Constanze" betrug 100 Dukaten — — und heute Herr Offenbach? Man könnte bitter werden! — Aus der Zauberflöte klingt wieder so recht deutlich Mozart's Liebe, Liebe athmendes Gemüth vor — es ist, als konnte sein Herz nicht aufhören zu schlagen, ehe es noch einmal sich an den süßesten Tönen der Liebe gelabt hatte. Diese Liebe geht schon von seiner Kindheit an durch sein ganzes Leben, durch alle seine Werke. Wie Mozart als Kind Jedermann flehentlich fragte, ob er ihn auch liebe? — so klingt aus den süßen Tönen der Zauberflöte diese Bitte um Liebe! Liebend geleitet uns Mozart durch die Stimmungen vom kindlichen Scherz und frischesten Humor bis in die geheime Schwelgerei zärtlicher Herzen! — Bei der gestrigen sehr lobenswerthen Aufführung der Zauberflöte freuen wir uns zunächst aufrichtig, daß der ebenso verdienstvollen als bescheidenen Benefiziantin vom Publikum die gerechteste Anerkennung zu Theil wurde. Das Haus war ganz gefüllt und überschüttete Frl. Frey bei ihrem Erscheinen und nach ihren glänzenden Leistungen als „Königin der Nacht" mit Blumen, Kränzen und dem rauschendsten Beifall. Frl. Frey sang die beiden ebenso berühmten, als von den Sängerinnen gefürchteten Arien, die sogar Jahre lang im Berliner Opernhause gestrichen waren, weil keine von den Sängerinnen das hohe dreigestrichene F besaß, und die Mozart für die hohe Stimmlage seiner Schwägerin Lange geschrieben hatte, mit glänzender Bravour in den Passagen und Staccato's und innigem Gefühl. Eine vorzügliche Pamina war Frau Burger-Weber. Fast will es uns erscheinen, als wenn ihre schöne Stimme an Frische und süß quellendem Wohllaut in letzterer Zeit noch gewonnen hat. Auch das am Anfange der Saison oft störende hörbare Athemnehmen ist glücklich beseitigt. Mit der schönen Stimme ganz im Einklang stand der seelenvolle Vortrag und das fein nüancirte Spiel. — Hr. Deutsch sang den Tamino; er hatte sichtlich viel Fleiß auf die Rolle verwendet. Die Stimme ließ jedoch jenen sympathischen weichen Ton vermissen, ohne den eigentlich dieser lyrische Liebende nicht gut zu denken ist. — Den Sarastro repräsentirte Herr Burger recht würdevoll. — Herr Funk war der liebenswürdigste, närrischste Papageno. Die drei Damen wurden von Frl. Hysel, Frl. Homann und Frau Eitel angemessen gesungen.

Stargard, 20. März. (Starg. Ztg.) Das von dem Herrn Oberbürgermeister Delsa eingereichte Urlaubsgesuch bis zum Ablauf seiner Dienstperiode, soll von der Königl. Regierung nicht genehmigt sein.

— Das von den Herren Bendel und Grün zum Dienstag Abend beabsichtigte Konzert mußte wegen mangelnder Theilnahme des Publikums leider ausfallen.

Stralsund, 20. März. In der allgemeinen Bürger-Versammlung, welche am vorigen Donnerstage im Saale des Herrn Hackbusch stattfand und zahlreich besucht war, ist die verlesene Eingabe an den hiesigen Hochedlen Rath, in welcher derselbe nochmals gebeten wird, eine zeitgemäße Reform unserer Bürgervertretung anzubahnen, einstimmig angenommen worden.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 20. März, Abends. (Priv.-Dep. d. B. B.-Z.) Das Gouvernement von Schleswig hat die Betheiligung an der von der holsteinischen Statthalterei angeregten Münzkonferenz, welche hier stattfinden sollte, abgelehnt.

Dresden, 20. März, Nachmittags. Gegenüber dem Artikel der „Kreuzzeitung", in welchem darauf hingewiesen wird, daß Oesterreich und Sachsen rüsten und dadurch preußische Gegenrüstungen provoziren, bemerkt das neueste „Dresdener Journal", Sachsen wende den militärischen Arrangements nur diejenige Aufmerksamkeit zu, welche für die bundesmäßige Instandhaltung seiner Militärkräfte erforderlich sei.

Wien, 20. März. Von Neustadt sind Geschützsendungen nach Norden abgegangen. Das Infanterie-Regiment Nr. 18 ist auf dem Marsche von Pesth über Brünn nach Norden. Die schwarzgelbe Infanterie-Brigade, sowie die hier in Garnison stehende Kavallerie-Brigade sind bereits marschfertig.

Die „Kölnische Zeitung" bringt in einem Extrablatt folgende telegraphische Depesche:

Wien, 19. März. „Es ist eine beruhigende Erklärung nach Berlin abgegangen. Die Kriegsbefürchtungen sind unbegründet und die Gasteiner Konvention bleibt aufrecht erhalten. Mittlerweile ist eine Bundesreform eingeleitet.

Wien, 20. März. Die „General-Korrespondenz" bemerkt bezüglich der von hiesigen Zeitungen vielfach besprochenen angeblichen Besetzung der Etappenstraßen in Holstein durch preußische Truppen und der daran geknüpften Deutungen — daß die kürzlich zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Etappenkonvention lediglich eine Ausführung der im Gasteiner Vertrage diesfalls enthaltenen Bestimmungen sei und daß hier nicht das Mindeste vorliege, woraus man schließen könne, Preußen benutze diese Konvention in einer Oesterreich feindlichen Richtung.

Wien, 20. März, Abends. (Priv.-Dep. d. B. B.-Z.) Die heute früh von Berlin aus hierher telegraphirte Nachricht von einer Mission des Generals Manteuffel nach Wien, um ein eigenhändiges Schreiben des Königs zu überbringen, wird von den Abendblättern als unbegründet bezeichnet. — Es hat sich nachträglich herausgestellt, daß der Sekretär des Banquiers Sina, H. Göschl, der sich in voriger Woche das Leben nahm, sich beträchtlicher Unterschleife schuldig gemacht hatte.

Pesth, 20. März, Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde ein Antrag Deak's beifällig angenommen, nach welchem die Adresse der Magnatentafel nicht bloß zur Kenntnißnahme, sondern auch mit dem Bedeuten mitgetheilt werden soll, das Unterhaus werde sich freuen, wenn die Adresse von beiden Häusern des Landtags dem Kaiser unterbreitet werde. Die Zusendung der Adresse an die Magnatentafel wird morgen erfolgen.

Paris, 20. März, Abends. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde das auf die Presse bezügliche Amendement mit 188 gegen 65 Stimmen verworfen und hierauf die Gesammtadresse mit 251 Stimmen gegen 17 Stimmen angenommen.

Florenz, 20. März. In einer gestern unter dem Vorsitze von Dolfi stattgehabten Volksversammlung wurde der Antrag angenommen, der Stadt Messina für die Wahl Mazzini's zum Deputirten zu danken.

Lissabon, 20. März. Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 24. v. M. hat zwischen den paraguitischen und argentinischen Streitkräften ein resultatloses Gefecht stattgefunden, bei welchem beide Theile bedeutende Verluste erlitten.

Kairo, 19. März. Allen entgegenstehenden Nachrichten gegenüber kann versichert werden, daß die Cholera hier nicht herrscht, daß vielmehr die Gesundheitsverhältnisse fortwährend befriedigend sind.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. März. Witterung: trübe. Temperatur + 5° R. Wind: O.

An der Börse.

Weizen matt, loco pr. 85pfd. gelber 60—65 Rt. bez., mit Auswuchs 43—58 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr 63½, ¼ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 65½, ¼ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 66¾ Rt. bez., ½ Gd., Juli-August 67¾, ½ Rt. bez. u. Gd., September-Oktober 66½ Rt. bez.

Roggen steigend bezahlt, schließt matter, pr. 2000 Pfd. loco 43½ bis 46 Rt. bez., 1 Anmeldung 44 Rt. bez., Frühjahr 43¾, 44½, 44¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 45¼, 45¾ Rt. bez. u. Br., 45½ Gd., Juni-Juli u. Juli-August 46½ Rt. bez., 47 Rt. Br. u. Gd., September-Oktober 46 Rt. bez.

Gerste, 4 Ladungen schles. 40—41 Rt. bez., Oderbruch 43—44 Rt. bez., 70pfd. schles. Frühjahr 40½ Rt. Gd.

Hafer loco per 50pfd. 27½—28¾ Rt. bez., 47—50pfd. Frühjahr 28¾ Rt. bez.

Erbsen, Futter- Frühjahr 48¼ Rt. bez.

Rüböl stille, loco 15⅔ Rt. Br., März $15\frac{5}{12}$ Rt. Br., April-Mai 14¾ Rt. bez. u. Br., August-September 12½ Rt. bez., Septbr.-Oktober 12½ Rt. bez. u. Br.

Spiritus flau, loco ohne Faß $14\frac{5}{12}$, ⅜ Rt. bez., März 14⅓ Rt. Br, Frühjahr 14⅓, $\frac{7}{24}$ Rt. bez., Mai-Juni 14⅔ Rt. Gd., Juni-Juli $15\frac{1}{12}$ Rt. bez.

Angemeldet: 300 Wspl. Weizen, 300 Wspl. Roggen, 60,000 Ort. Spiritus.

Landmarkt.

Weizen 53—64 Rt., Roggen 45—47 Rt., Gerste 35—38 Rt., Erbsen 46—49 Rt. per 25 Schffl., Hafer 25—28 Rt. per 26 Schffl., Heu per Ctr. 1 Rt., Stroh pr. Schock 12—16 Rt.

Berlin, 21. März, 2 Uhr 1 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 83 bez. Staats-Anleihe 4½ % 98 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 130 Br. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 94 Br. Oesterr. National-Anleihe 59⅝ bez. Pomm. Pfandbr. 90 bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 167½ Br. Amerikaner 6% 74⅜ bez.

Roggen Frühjahr 44¾ bez., ½ Br., Mai-Juni 45⅞, ⅝ bez., Juni-Juli 46¾, 46⅝ bez. Rüböl loco 15¾ bez., März $15\frac{7}{12}$, ½ bez., April-Mai $15\frac{7}{24}$, ¼ bez., September-Oktober 12¼ bez. Spiritus loco $14\frac{11}{24}$ bez., März-April 14½ bez., $\frac{7}{12}$ Br., April-Mai $14\frac{7}{12}$, ⅔ bez., Mai-Juni $14\frac{19}{24}$, ⅞ bez.

Hamburg, 20. März. Getreidemarkt. Weizen loco preishaltend. 129—130pfd. pommerscher Weizen zu 112—115 angeboten. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 105½ Bkothlr. Br. u. Gd. Roggen per April-Mai ab Danzig 75—76 bez. u. Br., per Mai ab Stettin zu 75 angeboten. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. netto 71½ Br., 71 Gd. Oel stille, per Mai 32½ fest, per Oktober 26⅜—26¼ bez. u. Br. Kaffee günstiger, einiges Geschäft Zink ruhiger. — Bedeckter Himmel.

Amsterdam, 20. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen unverändert, per Mai 168—166. Rapps per Frühjahr 94, per Okt. 69½.

Stettin, den 21. März.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
"	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	151⅞ G	Used.-Wollin.		
"	2 Mt.	150⅞ B	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143⅝ bz	St. Str.-V.-A.	4	—
"	2 Mt.	142⅜ bz	Pr. Nat.-V.-A.	4	115 bz
London	10Tag.	6 25½ bz	Pr. See-Assec.-		
"	3 Mt.	6 22½ B	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	—	Pomerania	4	112 B
"	2 Mt.	80⅔ G	Union	4	102¼ B
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Sp·ich.-Act.	5	—
"	2 Mt.	—	V.-Ppeich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
"	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	1050 B
St. Petersbg.	3 Wch.	—	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
"	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. 6½ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower "	4	—
" "	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3½	—	Fabrik	4	—
Pomm.Pfdbr.	3½	—	Stett. Dampf		
" "	4	—	Schlepp-Ges.	5	300 B
" Rentenb	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt. P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	95 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	105¼ B
Act. l.t. A. B.	4	—	Vulkan	4	84 B
" Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
" "	4½	—	mühlen-Ges.	4	101 B
Starg.-P. E.A.	3½	—	Pommerensd.		
" Prior.	4½	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4½	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—